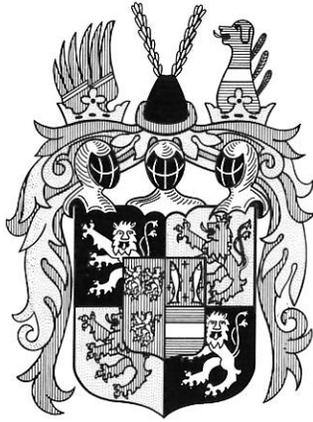


# Schloß Dhaun



# Die Geschichte des Schlosses



Die Burg Dhaun (1215 erstmals urkundlich erwähnt) ist von den Wildgrafen im 12. Jahrhundert zum Schutz des Verkehrsweges durch das Kellenbachtal erbaut worden. Von ihrer strategisch günstigen Lage aus – am Rande eines Höhenzuges, dessen Nord- und Ostseite steil zum Tal des Kellenbaches abfallen - konnte im Ernstfall der Zugang zum Hunsrück gesperrt werden.

Die alte Burganlage (von der heute nur noch wenig zu sehen ist) wurde in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts belagert, als die Dhauner Wildgrafen mit dem Erz-

bischof Balduin von Trier wegen des Schmidtburger Erbes in Fehde lagen. Es entstanden die gegnerischen Befestigungen Rodenberg, St. Johannisberg, Martinstein und Geiersley. Wildgraf Johann legte das feste Haus Brunkenstein an, das später (1411) zerstört wurde und als Ruine noch vorhanden ist.

Dem letzten Wildgrafen auf Dhaun, Johann I., folgte 1350 sein Neffe, Rheingraf Johann, als Erbe; mit Johann II. begann das Geschlecht der Wild- und Rheingrafen.

1408 beerbten die Wild- und Rheingrafen die Kyrburger Wildgrafen und gelangten in den Besitz der gesamten Wildgrafschaft.

Mit dem Aufkommen der Feuerwaffen wurde es notwendig, die Burg neuen Verteidigungsbedingungen anzupassen, womit u. a. der Bau einer neuen Ringmauer zusammenhängen dürfte, von der bereits 1434 die Rede ist.

Johann V. (1436 – 1495) kam durch Heirat in den Besitz der halben Grafschaft Salm und der Herrschaften Mörchingen, Püttlingen und Rotzlar.

Im Jahre 1515 teilte Wild- und Rheingraf Philipp den Besitz der Wild- und Rheingrafen mit seinem Bruder, der als Johann VII. die Kyrburger Linie neu begründete. Philipp, der am Wormser Reichstag (1521) teilnahm, wurde Stifter der besonderen Linie Dhaun, von der auch die in die Gegenwart reichenden Linien Salm-Salm und Salm-Horstmar abstammen.

Große Erweiterungsbauten wurden zuerst im 16. Jahrhundert, dann im 17. Jahrhundert durchgeführt; auch die Kapelle des Schlosses, die Georgskapelle, scheint einen völligen Neubau erfahren zu haben, denn 1661 fand deren feierliche Einweihung statt. Die Umgestaltung zum Barockschloß wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts unter Wild- und Rheingraf Karl durchgeführt. Kurz darauf starb die Dhauner Linie der Wild- und Rheingrafen aus (1750).

Im Jahre 1794 besetzt und geplündert französische Revolutionstruppen das Schloß. Nachdem es 1804 als Nationalgut versteigert worden war, ließ der neue Besitzer die Gebäude abbrechen.

1850 erwarb Dr. Warendorf die Ruine und begann damit, sie nach langer Vernachlässigung zu restaurieren. Auf ihn sind u. a. die Erneuerungen am Untertor zurückzuführen.

Die Kirner Fabrikantenfamilie Simon, die 1886 in den Besitz der Anlage kam, übernahm deren weitere Pflege und Ausgestaltung. Das sogenannte Rittersaalgebäude wurde wieder aufgebaut.

Im Jahre 1954 wurde die Schloßanlage auf Initiative des damaligen Amtsbürgermeisters Wilhelm Dröschler von einem aus dem Landkreis Bad Kreuznach, der Stadt Kirn und der Verbandsgemeinde Kirn-Land gebildeten „Zweckverband Schloß Dhaun“ erworben.

Aufgabe des Zweckverbandes war und ist, die Anlagen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, sie in einem der historischen Stätte würdigen Zustand zu erhalten und die Gebäude für kulturelle, jugendpflegerische oder andere gemeinnützige Zwecke nutzbar zu machen.

Seit 1957 ist Schloß Dhaun Sitz der einzigen Heimvolkshochschule im Nordteil des Landes Rheinland-Pfalz.

## Ein Gang durch die Schloßanlage

- (1) Die „**Freiheitslinde**“ wurde 1798 – nach der Besetzung des Gebietes durch die französischen Revolutionstruppen – gepflanzt. Botanisch gesehen handelt es sich bei dem Baum um eine Winter- oder Steinlinde (*Tilia cordata*).
- (2) Das äußere **Burgtor** ist nur noch im unteren Teil im ursprünglichen Zustand vorhanden. Die romantischen Erneuerungen (Zinnen und Aufbauten) stammen aus dem 19. Jahrhundert. Vor dem Tor befand sich früher der Burggraben, über den eine Zugbrücke führte.
- (3) Das ehemalige **Wachthaus** (Pfortnerhaus) wurde 1982 als Jugendheim ausgebaut.
- (4) Ehemaliger **Gefängnisturm** in der Ringmauer.
- (5) Ruine des Gebäudes, in dessen Untergeschoß sich **Küche** (5) und
- (6) **Schloßkapelle** (6) befanden. Die Kapelle wird durch Zahnschnittgesims unter den Fenstern und Eierstabgesims in der mittleren Höhe der beiden rundbogigen Fenster gegliedert, die wohl aus der Zeit um 1608 stammen.  
Die Kapelle steht nach dem Burgweg in voller Höhe frei, während sich das Untergeschoß an die Schildmauer anlehnt. Im Inneren sind noch die Tragsteine der ehem. ringsumlaufenden Empore zu sehen. Diese stand mit dem Schloßhof auf gleicher Höhe. Die Kanzel befand sich zwischen den beiden Fenstern auf der Südseite. Das sogenannte Kanzelkindchen aus der Kapelle, eine Putte mit den Sinnbildern des Lebens (Apfel) und Todes (Totenkopf), zu dessen Seite ein Löwe und Drache anspringt, befindet sich heute in der Eingangshalle der Heimvolkshochschule.

In der heutigen Dorfkirche (früher das gräfliche Bauwerk) befinden sich 24 Bildtafeln mit biblischen Motiven und 12 Tafeln mit Darstellungen der Apostel, mit denen die Schloßkapelle ausgestattet war. Außerdem wird dort eine von der letzten Dhauner Gräfin (Luise) gestiftete Altardecke aufbewahrt.

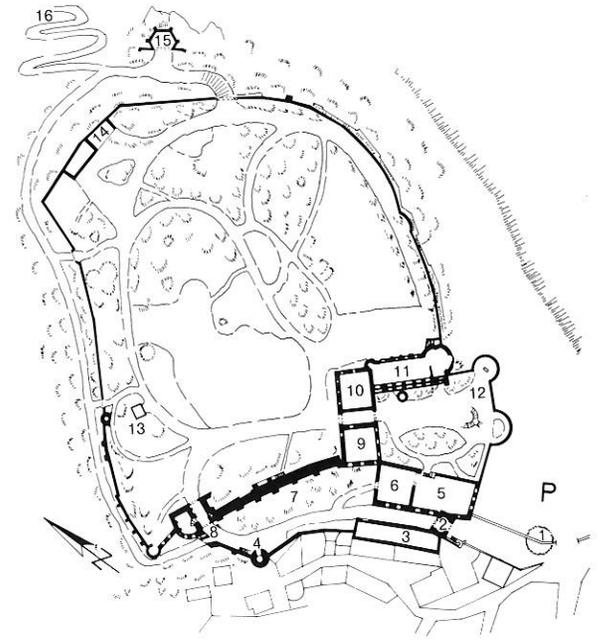
- (7) Auf der mit Strebe Pfeilern besetzten Schildmauer befindet sich ein breiter **Wehrgang** an den sich der runde Glockenturm anschließt. Vor der Schildmauer – gegenüber dem Eingang zur Kapelle – liegt der sogenannte Eselgarten, in dem früher ein als Pranger dienender hölzerner Esel stand.
- (8) Das **Obertor** ist prächtig, als zweigeschossiger Bruchsteinbau mit spitzbogigem Tor und auf Spitzbogenfries ausgeführt. Die Pechnase ist mit einem großen Wappen des Erbauers, des Rheingrafen Philipp, und seiner Gemahlin Antonie von Neuchâtel unter Astwerk mit der Jahreszahl 1526 verziert. Der Raum über dem Tor mit zwei rechteckigen Fenstern war die Gerichtsstube. Im Untergeschoß waren Wachtstube, Schmiede und der Zugang zu dem Eckturm.
- (9) Die Übersetzung der lateinischen Inschrift über dem Portal des
- (10) **Palasgebäude** lautet: „Dieses Gebäude errichteten aufs neue der Wild- und Rheingraf Karl zu Dhaun, Kyrburg und Salm und seine Gemahlin Luise geb. Gräfin von Nassau-Saarbrücken im Jahre des Herrn 1729.“ Dieser Bauteil, der den Hof der Innerburg auf der Nordwestseite abriegelte, wurde über älteren Grundmauern so angelegt, daß er mit den anderen Bauten eine hufeisenförmige Anlage im Stil eines barocken Palais bildete. Unter Verwendung der restlichen Umfassungsmauern des alten Palais wurde vom Zweckverband Schloß Dhaun das Gebäude erstellt, das heute vorwiegend als Unterkunftsräume für die Teilnehmer an Kursen und Seminaren der Heimvolkshochschule genutzt wird (1970/71 erster Bauabschnitt (9), 1977/78 zweiter Bauabschnitt (10)).
- (11) Das sogenannte **Rittersaalgebäude**, das den Hof an der Nordostseite begrenzt, wurde im 19. Jahrhundert unter Benutzung alter Mauerreste ausgebaut. Der im Gebäude befindliche Saal wird heute ebenfalls von der Heimvolkshochschule genutzt. Der alte Eingang ist noch vorhanden; auf einem Relief ist ein Affe zu sehen, der einem Kind einen Apfel reicht. Dieses Relief erinnert an die Sage eines von einem Affen geraubten rheingräflichen Kindes. Über dem Gebälk befindet sich das Wappen des Rheingrafen Philipp Franz († 1561) und seiner Gemahlin Maria Egyptiaca von Ottingen. Das Relief über dem Seiteneingang zeigt das Bildnis des Wildgrafen Emich und ist neueren Datums.
- (12) Der nach Südosten offene **Innenhof** bietet dem Besucher eine herrliche Aussicht ins Kellenbach- und Nahetal. Die Begrenzung bilden steile Brüstungsmauern mit mächtigen, halbrund vorspringenden **Bastionen**. Die Figur des Prometheus aus dem Rondell der Ostbastion ist von dem Kreuz-

nacher Bildhauer R. Cauer 1888 geschaffen worden. Unterirdisch sind die Bastionen durch ein dreigeschossiges System von Gängen und Kammern (Verliese, zu denen auch eine Folterkammer gehörte) verbunden. Sie führen bis zur Grabensohle hinab, wo ein Ausgang zum jetzigen Parkplatz besteht.

- (13) Eingang zum großen **Kellergewölbe**. Im Mittelalter befanden sich auf dem Gelände hinter dem Schloß vermutlich Wirtschafts- und Verwaltungsgebäude sowie der Sitz der Burgmannen; das Kellergewölbe blieb als einziges der Gebäude erhalten.
- (14) Die **Remise** entstand Ende des 19. Jahrhunderts.
- (15) Durch das östliche Tor des Parkes gelangt man zum **Echo** (15)
- (16) und zum sogenannten **Panfelsen** (16). Hierbei handelt es sich um zwei bevorzugt besuchte Aussichtspunkte.

### Der Schloßpark

Wild- und Rheingraf Karl nutzte das Gelände hinter dem Schloß (im Anschluß an die Umgestaltung der Burg zum Barockschloß) zur Anlage eines Barockparkes im französischen Stil, der später durch einen Park im englischen Stil mit Wiesen und Baumbeständen ersetzt wurde. Auch das heutige Parkbild entspricht diesem Stil, der auf genaue Nachahmung der Natur Wert legt. Im Baumbestand des Parkes befinden sich einige bemerkenswerte Arten, so die Berg- und Flatterulme, Silberlinde, Schnabelesche, verschiedene Ahornformen, die Robinie sowie mehrere Exemplare von Eiben.





Bildtafeln aus der Schloßkapelle, heute in der Dhauner Dorfkirche (im Sommer geöffnet).



Das Obertor mit dem Wappen von Rheingraf **Philipp** und Gemahlin **Antonie** (1526).



Die Ruine des barocken Palais aus dem Jahre 1729 wurde 1970/71 und 1977/78 für die Heimvolkshochschule ausgebaut.

Die Stiftskirche St. Johannisberg ist die Grabkirche der Wild- und Rheingrafen zu Dhaun. Die Grabdenkmäler sind eine besondere Sehenswürdigkeit.



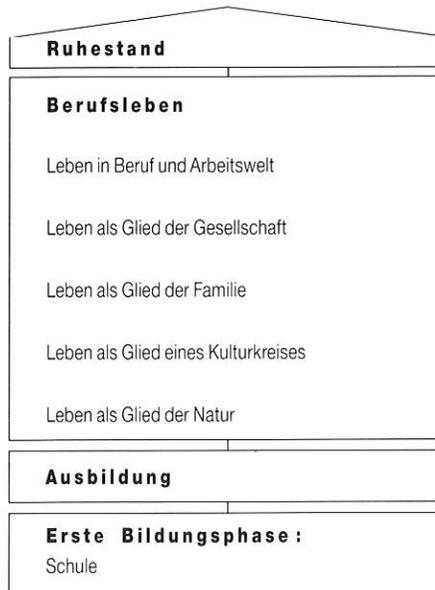
## Die Bildungsangebote

Auskünfte und weitere Informationen:

Heimvolkshochschule Schloß Dhaun

55606 Hochstetten-Dhaun

Telefon: (0 67 52) 53 73



- Erholungs- und Bildungsseminare für ältere Menschen
- Seminare für die „mittlere“ Generation zur Vorbereitung auf den Ruhestand
- Seminare zur Berufsbegleitung (z. B. für Ausbilder)
- Seminare für allgemeine und politische Bildung
- Seminare für Familien, Eltern, Alleinerziehende
- Seminare für musisch-kulturelle Bildung
- Seminare für Botanik, Ornithologie und Astronomie
- Seminare und Kurse für Auszubildende
- Schülerseminare für Abschlußklassen von Haupt-, Realschulen und Gymnasien